

Auch der Herstellung dieses Buches stellten sich naturgemäß große Hindernisse in den Weg. Wo es möglich war, haben wir die alten Formate und die alten Schriften übernommen. Wo das nicht möglich war, mußte neu gesetzt werden.

Die Bilder stammen alle von Otto Linck selbst. Da die Originalabzüge nicht zur Verfügung standen, mußten wir den Weg der Reproduktion aus den alten Schriften wählen. Das mag Nachteile haben, es hat aber den großen Vorteil, daß uns in diesen Bildern Otto Linck selbst viel lebendiger entgegentritt, als es in irgendeiner noch so perfekten Neuaufnahme der Fall sein könnte.

Wie sehr erinnert uns die Titelseite „Das Zabergäu mit Stromberg und Heuchelberg“ an Otto Linck. Und wie viel lebendiger ist die Erinnerung, wenn wir den Beitrag über das Kloster Maulbronn vom Jahre 1938 in der damals gewählten Fraktur gedruckt sehen.

Viele der von Otto Linck geschaffenen Aufnahmen sind inzwischen historische Dokumente geworden. Das gilt vor allem für die Bilder, die unsere Landschaft, unsere Weinberge, unseren Lebensraum betreffen.

Ich will mich auf diese Ausführungen beschränken. Wenn Sie das Buch in die Hand nehmen werden, mögen Sie nicht nur an diese Feierstunde denken, sondern möge Ihnen Otto Linck lebendig vor die Augen treten.

## Buchbesprechung

*Otto Linck 1892 – 1985. Ausgewählte Schriften.* Herausgegeben von der Stadt Güglingen und dem Zabergäuverein aus Anlaß des 100. Geburtstages von Otto Linck am 15. 5. 1992, 636 Seiten.

Der Ehrenbürger von Güglingen Dr. h. c. Otto Linck wäre am 15. Mai 1992 100 Jahre alt geworden. Er erreichte ein biblisches Alter, und noch kurz vor seinem Tod 1985 hat er sich mit geologischen Problemen befaßt. Es war das größte Anliegen in den letzten Lebensjahren, Anerkennung für seine geologische Theorie über die erdgeschichtliche Entstehung des Heilbronner Raumes zu erhalten. Seine wissenschaftliche Arbeit darüber hat er noch anfangen und den ersten Teil veröffentlichen können – niemand kann sie fortsetzen. Oder doch?

Von allen seinen Auszeichnungen war er am stolzesten auf die Robert-Mayer-Medaille, eine international anerkannte Verleihung für wissenschaftlich verdienstvolle Tätigkeit. Dabei war die Geologie eigentlich gar nicht »seine« Wissenschaft, sondern die Forstwirtschaft.

Otto Linck leitete das Forstamt Güglingen ein geologisches Zeitalter lang von 1924 bis 1957. Noch länger, von 1935 bis 1975, war er Naturschutzbeauftragter, zunächst für das Oberamt Brackenheim, und dann für den gesamten Landkreis Heilbronn. Er hat dieser Kulturlandschaft aus Wein und Wald die unverkennbare Struktur gegeben: Auf den Hügeln der die Feuchtigkeit haltende Wald, an den Hängen der Wein, zu Füßen die Streuobstwiesen. Sein eigentliches Aufgabengebiet, die forstliche Standortkunde, erweiterte er auf den Weinberg und hat auf diesem Gebiet maßgebende wissenschaftliche Literatur hinterlassen. In den Wäldern des Strombergs hat er die Provenienzversuche seiner Vorgänger fortgesetzt. Doch das allein genügte ihm nicht. Standortkunde heißt Beschäftigung mit den Böden. Und so ist die Geologie ein weiterer Schritt für einen Otto Linck gewesen, der mit wissenschaftlicher Gründlichkeit an alles heranging.

Und weil die Einschlüsse in den Böden und ihre Beschaffenheit den Forscherdrang inspirierten, mußte einer, der so lange im Zabergäu gearbeitet hat wie wohl nie wieder einer nach ihm, auf eine Theorie über die erdgeschichtliche Entstehung der Landschaft kommen. Mit dem Hammer auf Urweltsuche in den zu seiner Zeit noch betriebenen Steinbrüchen des Zabergäus und des Neckargebietes – das wurde seine Mission. Und er fand die Seelilien von Neckarwestheim und viele andere

Einschlüsse des Lebens vor langer Zeit, als unsere Landschaft noch amphibisch war. Der Stubensand auf dem Stromberg und der Schilfsand auf dem Heuchelberg – Schwemmland eines Deltas, das zur Triaszeit im Erdmittelalter in ein Meer mündete! Das ließ ihn nie wieder los. Die Verwerfungen der beiden Gebirgszüge Strom- und Heuchelberg und ihre »Geologischen Fenster« öffneten ihm Welten, die er uns allen immer gern gezeigt hat:

Ein Lebensalter reichte nicht aus. Aber es gibt die Geologischen Fenster ja noch, die Arbeit »50 Jahre Triasforschung im Heilbronner Raum« und seine Sammlung, die er zunächst in Lauffen am Neckar teilweise ausgestellt hatte und die er dann der Stadt Heilbronn übereignete. Hier hat er seine unendlich vielen und genauen Recherchen über seine Heimat Zabergäu, der er im buchstäblichen Sinn des Wortes auf den Grund ging, für gut aufgehoben gehalten.

Seine Wahlheimat Zabergäu! Hier wollte er bleiben, Wurzeln treiben »und langsam älter werden«. Er ist es geworden, und er hatte doch zu wenig Zeit!

Und doch hatte er Zeit, uns auch Dichtung zu hinterlassen. Novellen und Erzählungen hat er geschrieben. Einige davon, um schlimme Erlebnisse als Soldat zu verarbeiten, einige davon – nach eigener Aussage – »Honoraris causa«, dem Honorar zuliebe. Doch er hatte in der Tat eine poetische Ader. Besonders in gebundener Sprache ist das bei ihm spürbar. Sprachliche Verdichtung tritt immer dann bei ihm auf, wenn die Begeisterung des Wissenschaftlers und Naturfreundes vom persönlichen Erleben besetzt wird. Immer dann, wenn er Bergaster und Alant oder den blühenden Diptam als Moses' brennenden Busch, die Wunderwelt der Ammonitenräder oder andere konkrete Gegenstände seiner Forschung und Begeisterung beschreibt, wird bei ihm Sprache zur Poesie.

Einige Gedichte sind in dem Band veröffentlicht, den die Stadt Güglingen und der Zabergäuverein mit Unterstützung öffentlicher und privater Geldgeber im Georg-Kohl-Verlag Brackenheim herausgegeben haben. Und repräsentative Arbeiten von ihm finden sich hier ebenfalls. Zum Beispiel die heute noch als Führer zu benutzende Beschreibung des Klosters Maulbronn. Denn das war er als Heimatforscher im besten Sinn des Wortes auch noch: Reiseführer für Gebildete. Die Barockstadt Ludwigsburg hat er beschrieben. Und im Buch wird seine Zabergäu-Beschreibung wiedergegeben, die nicht nur Wald und Weinberg, sondern auch alle kulturell interessanten Dinge schildert. Die Liebe und Detailfreude seiner Arbeit sind in allen seinen Veröffentlichungen erkennbar. In der Beschreibung der Landschaft Zabergäu wird diese Eigenschaft von Otto Linck zukünftigen Generationen eine gar nicht zu überschätzende Hilfe sein: Bei der Rekonstruktion der Natur und der Kultur dieses Ländles zwischen Strom- und Heuchelberg. Das Buch »Otto Linck - Ausgewählte Schriften« ist in diesem Sinn verdienstvolle Tat der Stadt Güglingen und des Zabergäuvereins. Wer über die Qualität der Bilder enttäuscht sein sollte, der sei damit darüber hinweggetröstet, daß es sich hier um gar nicht mehr machbare fotografische Dokumente handelt, die jederzeit genauer im Original einzusehen sind. Otto Linck diente die Fotografie als wichtiges Dokumentationsmaterial, mit dem man sich Worte sparen kann in eben demselben präzisen Sinn, mit dem er seine Arbeiten anging und verfaßte.

Zu einer schönen 100. Geburtstagsfeier hatte der Bürgermeister der Stadt Güglingen, Manfred Volk, in die Herzogskelter in Güglingen eingeladen. Otto Linck als Forstmann und Wissenschaftler, Otto Linck als Dichter, Otto Linck als Mensch wurden in festlichen Reden gefeiert. Die drei waren einer. Und der hätte gesagt: »Lobet mich net gar zu sehr, helfet mir lieber bei meinen zahlreichen Anliegen!« Sie liegen noch immer an.

Irmhild Günther